

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rungsgemäss nicht in allen Fächern gewährleistet; «Sündenbock» ist vor allem der Französischunterricht, der anfänglich fast ganz auf die audiovisuelle Methode ausgerichtet war. Ausserdem wurde gegenüber der Bezirksschule ein reduziertes Pensum erteilt. Die Folge davon ist, dass unsere Gesamtschüler, die prüfungsfrei an weiterführende Schulen übertreten konnten, bei der konventionellen Lehrmethode nicht mithalten konnten und zum Teil aussteigen mussten. – In den zum Teil aggressiven Voten wurde ausgiebigere Betreuung durch die Versuchsleitung gefordert. Behördevertreter äusserten sich besorgt über die negative Einstellung vieler Betriebe zur Gesamtschule und befürchteten, dass im Zeichen der wirtschaftlichen Rezession unsere Schüler Mühe haben werden, eine Lehrstelle zu finden. Nach Ansicht der Gemeinderatskommission sollen sich auch die Stimmbürger, wie bei der Einführung der Gesamtschule, zur Weiterführung äussern können. –

Der Artikel ist in dreierlei Hinsicht bemerkenswert:

1. Eine politische Behörde, der Gemeinderat, befasst sich mit den Resultaten der GS, nicht etwa die Schulkommission.
2. Die audiovisuelle Methode im Fremdsprachenunterricht vermag nicht zu genügen. Das tritt offenkundig zu Tage. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Dulliker Kinder schon ab dem vierten Schuljahr in Französisch unterrichtet werden. Sie haben also drei Jahre mehr Französisch als die Absolventen der normalen Bezirksschule. Trotzdem haben sie grosse Anschlusschwierigkeiten.
3. Die mangelhafte Betreuung des Versuches wird gerügt. Den aufmerksamen Beobachter der solothurnischen Schulversuche vermag diese Feststellung nicht zu überraschen. Diese Klagen hört man auch aus allen Versuchsgebieten mit einer Vorverlegung des Französischunterrichts. An der Bezirksschule Grenchen arbeitet man seit 2 Jahren mit dem schweizerischen Anschlusslehrmittel «on y va». Drei Wochen (!) vor Schulschluss wurden die zu erreichenden Lehrziele festgelegt. Wie die Französischlehrer mit den überaus zahlreichen Mängeln dieses Lehrgangs in inhaltlicher und methodischer Hinsicht fertig werden, ist in den 2 Jahren des Versuchs nie zur Sprache gekommen. Selbstverständlich hat kein Lehrer Rechenschaft ablegen müssen über seine Erfahrungen. Auch ein Gesamtbericht der Lehrerschaft wird nicht verlangt. Dass im Schulkreis Grenchen-Bettlach einige Lehrer der 5./6. Klasse mit dem Einverständnis ihrer Behörde beschlossen, den Französischunterricht an der Primarschule auf 3 × 30 Minuten zu reduzieren (propagiert werden 6 × 30 Minuten), rundet das Bild einer mangelhaften Versuchsbetreuung ab.

German Vogt, Bezirkslehrer in Grenchen

Graubünden:

Von der Tätigkeit des Bündner Kath. Schul- und Erziehungsvereins

Der Bündner Kath. Schul- und Erziehungsverein – zugleich Bündner Kantonalverband des Kath. Lehrervereins der Schweiz – gab auf seine Jahresversammlung vom Osterdienstag wieder seinen anregenden, gedruckten Jahresbericht in Heftform heraus. Der Verband zählt an die 1200 Mitglieder, wovon etwa 300 Lehrer, Lehrerinnen und Religionslehrer. Er dient mit verschiedenen Angeboten der christlichen Lehrer- und Erwachsenenbildung: mit dem Jahresbericht, mit den Informationsblättern über neue Probleme christlicher Schule und Erziehung, mit den gut besuchten und bedeutsamen Jahresversammlungen (reiche Information über Bildungspolitik, Referat, Aussprachen, religiös-ethische Grundlegung und sakramentale Opferfeier usw.). Dazu kommt die Tätigkeit der sechs kantonalen Sektionen. Jedes Jahr führt eine andere Sektion für die Mitglieder aller Sektionen Exerzitien für die Lehrkräfte durch; die Sektionen organisieren für Abschlussklassen und Schulentlassene Besinnungstage; Pfarreien halten Erziehungssonntage; der Kantonalverband veranstaltet laienkatechetische Kurse und bildet in gezielter Arbeit Lehrer aus. Die Verlebendigung des unerlässlichen und doch immer bedrohten Erziehungsgewissens bleibt so in Übung. Ob die letztes Jahr optimistische Zustimmung der katholischen Lehrerschaft zum Beitritt des bisher unabhängigen Bündner Lehrervereins in den SLV richtig war, hängt vom Gesamtverhalten des SLV ab. Jedenfalls weiss sich der Katholische Schulverein Graubünden zur Wachsamkeit und zu intensiver Eigentätigkeit verpflichtet. Mögen dafür auch vom KLVS als Gesamtverband innovatorische Impulse ausgehen. Wichtiges tragen die «schweizer schule» wie die Vorschläge der Synode 72 bei (ISAKO 11). Im Bündner Kath. Schulverein wirken sich die von den geistlichen Religionslehrern gegebenen Impulse besonders wertvoll aus. Jedes Jahr nimmt trotz seiner immensen zunehmenden Belastung der Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach persönlich an der Jahresversammlung und an deren Zielgebungen teil. Mit neuem Elan tragen die Lehrer, Lehrerinnen und Religionslehrer die Impulse heim und lassen sie in Tausenden von Kindern zum Segen des Landes wirksam werden. -n

Mitteilungen

Stiftung Schweizer Jugend forscht

Die Stiftung Schweizer Jugend forscht schreibt für 1976 ihren 10. Wettbewerb aus. Am Wettbe-

werb können Jugendliche bis zum vollendeten 21. Altersjahr mit einer selbständigen Forschungs- oder Konstruktionsarbeit teilnehmen. Die Arbeiten können aus folgenden Bereichen stammen:

Naturwissenschaften:

Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Petrographie, Höhlenforschung, Paläontologie, Botanik, Zoologie, Mikrobiologie, Ökologie.

Ingenieurwissenschaften:

Grundlagen, Materialkunde, Energie, Verkehr, Verfahrenstechnik, Bauwesen, Planung, Informatik, Steuern und Regeln.

Humanwissenschaften:

Humangeographie, Archäologie, Orts-, Regional- und Familiengeschichte, Wirtschafts-, Sozial- und Literaturgeschichte, Sozialkunde (Volkskunde, Soziologie und Politik), Sprach- und Medienforschung.

Für den Jubiläumswettbewerb hat die Stiftung Schweizer Jugend forscht einige Neuerungen eingeführt:

– Die Zulassung zum schweizerischen Wettbewerb erfolgt über *Regionalwettbewerbe*. In der deutschen Schweiz bestehen die folgenden 6 Regionen: Nordwestschweiz (Dr. Max Huld), Bern und Deutschwallis (Dr. Kurt Imobersteg), Inner-schweiz (Klaus-Dieter Giger), Zürich, Schaffhausen und Glarus (Martin Waldmeier), Ostschweiz (Niklaus Brülisauer), Graubünden (Prof. Dr. Paul Meinherz). Die besten Arbeiten jeder Region werden zum schweizerischen Wettbewerb zugelassen.

– An den Regionalwettbewerben können künftig auch *Schul- und Lehrlingsarbeiten* (Semesterarbeiten) und Arbeitswochenberichte eingereicht werden, die im Rahmen des Möglichen selbständig gemacht wurden. Wir erhoffen von dieser Neuordnung eine Verbreiterung der Basis, die Teilnahme von Schulen, von Schülern und Lehrlingen, die bisher vom hohen Niveau des Wettbewerbs entmutigt oder abgeschreckt wurden.

Nicht alle Jugendlichen haben Musse und Begeisterung genug, sich an eine selbständige Arbeit zu wagen. Für sie stellt die Stiftung Schweizer Jugend forscht *Themenvorschläge* bereit, bei den meisten obendrein Arbeitsanweisungen. Wir bitten die Lehrer, ihre Schüler besonders auch auf diese Erleichterung aufmerksam zu machen. Einige der Themenvorschläge eignen sich übrigens auch für eine Behandlung in einer ganzen Klasse.

Für den Jubiläumswettbewerb schreibt die Stiftung Schweizer Jugend forscht einen einmaligen Wettbewerb für das beste Schüler- oder Lehrlingskabarett aus. Die beste Darbietung jeder Region wird an der Preisverteilung des jeweiligen Regionalwettbewerbs, das beste der 6 Kabarette an der Preisverteilung des 10. schweizerischen

Wettbewerbs (voraussichtlich in Basel) aufgeführt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Pestalozzikalender hat die Stiftung Schweizer Jugend forscht für 1975 erstmals einen *Juniorenwettbewerb* ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche bis zum vollendeten 16. Altersjahr. Die beiden Themen sind:

- Suchen von Süßwassermuscheln in unseren Seen und Wasserläufen
- Tonbandaufnahmen von Kindern, die sprechen lernen

Wettbewerbsreglemente, Reglemente für den Kabarettwettbewerb, Themenvorschläge, Separatdrucke der Aufgaben für den Juniorenwettbewerb, Anmeldeformulare und alle Auskünfte auf dem Sekretariat der Stiftung Schweizer Jugend forscht, Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur, Telefon 052 - 23 12 60.

Dr. M. Huld, Wettbewerbsleiter

Besinnung auf Pestalozzi

Drei Vorträge im Kirchgemeindehaus Hottingen

Die moderne Bildungsdiskussion ist bewegt. Das kann niemand bestreiten. Nur – was ihr zumeist abgeht, ist die Besinnung auf das Wesentliche, auf ein wahrhaftiges Bildungsziel. Denn bei allem Reformeifer ist die schwerwiegende Frage – *Was ist der Mensch?* – unbeantwortet geblieben.

Da scheint eine «Besinnung auf Pestalozzi» von brennender Aktualität. *Denn unsere heutige Schule ist nicht seine Schule.*

Ausserhalb unserer Landesgrenzen – so etwa in Japan – wird das pestalozzianische Gedanken-gut neu belebt. Die Worte dieses westlichen Weisen gelten dort viel.

In seinem Vaterland aber blieb er – von einzelnen privaten Schulinitiativen abgesehen – bis zum heutigen Tage ein «Rufer in der Wüste».

Otto Müller, der zu den bedeutendsten Pestalozzi-Forschern zählt, wird in drei Vorträgen das Vermächtnis des grossen Schweizer Pädagogen mit Bezug auf unsere gegenwärtige Schulsituation darstellen.

Die Titel der einzelnen Vorträge:

1. *Was ist der Mensch?* (29. Mai);
2. *Die Idee der Menschenbildung* (5. Juni);
3. *Pestalozzi und die Pädagogik der Gegenwart* (12. Juni).

Ort und Zeit: jeweils 20.15 Uhr im Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstrasse 36, 8032 Zürich.

Ferien in Randa

Das Ferienhaus «Maria am Weg» in Randa (Wallis, Zermattetal) wartet mit einem reichen Angebot auf. Machen auch Sie davon Gebrauch! Wir bieten Ihnen an:

Während des ganzen Sommers, vom 28. Juni bis

13. September 1975, besteht *freie Feriengelegenheit* in schönen Zimmern.

Im Unterschied dazu sind die geführten *Ferien- und Bildungswochen*, also Ferien- und Wandergemeinschaft mit Bildungsangebot.

Vielleicht interessiert Sie das *Ferien-Seminar für Jugendarbeit* (Gruppenleiten, Gruppenprozesse erfahren und verstehen, neue Formen der Jugendarbeit kennen lernen) (Fachteam).

Von Jahr zu Jahr steigt das Interesse für die *Hobby-Wochen*. Hobby-Woche I = Fotokurs/Bastelkurs. Hobby-Woche II = Gitarrenkurs/Ukulelenkurs.

Sehr beliebt sind auch die *zwei Wanderwochen* (je einmal eine Woche mit verschiedenen Routen).

Und dann gibt es noch die *Ferienlager für 9- bis 18jährige Mädchen*. Lager A und B je zwei Wochen.

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt mit Anmeldetalon bei:

Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst
(Kongregations-Sekretariat)

Postfach 159, 8025 Zürich 25, Tel. 01 - 34 86 00.

Bücher

Psychologie

Iten, Andreas: Die Sonne in der Kinderzeichnung und ihre psychologische Bedeutung. Balmer-Verlag, Zug 1974, 157 Seiten. Mit einem Anhang von 76 Bildbeispielen. Kartonierte Fr. 28.—.

Dieses Buch beansprucht keine wissenschaftliche Genauigkeit. Es stellt aber einen ersten, kreativen Versuch dar, die kindliche Sonnensprache zu verstehen. Ausgehend von Erkenntnissen Piagets und der Tiefenpsychologie, versucht Iten, entwicklungspsychologische Aspekte aufzuzeigen, die für ein Verständnis der kindlichen Sonnenzeichnung relevant sind.

Im Hauptteil der Arbeit wird mit ungezählten Fallbeispielen der lebensgeschichtliche Hintergrund in die formalen und symbolhaften Kategorisierungsversuche einbezogen. Mit grossem Arbeitsaufwand und Akribie hat der Autor die Analyse von Sonnenzeichnungen vorgenommen. Raumpositionen der Sonne und alle auffälligen Merkmale wurden quantitativ und qualitativ gewertet und in grössere Sinnbezüge gebracht. In einem Analyseschema werden die Ergebnisse nochmals zusammengefasst, die wichtigsten Merkmale und Hypothesen ausformuliert. In die Hypothesen einbezogen sind kategoriale Gliederungen, individuelle und soziale Erfahrungen. Dies ergibt einen breiten Bezugsraum, der vielfältigen Interpretationsmöglichkeiten offensteht. Die in Aussicht gestellte Weiterentwicklung in

Richtung eines projektiven Testverfahrens wird den breiten Denkansatz dieser Arbeit wohl einschränken müssen.

Itens Arbeit ist ein eigenständiger, origineller Beitrag zum besseren Verständnis des kindlichen Ausdrucksvermögens. Die anamnестischen Angaben sind nach meinem Verständnis zu wenig differenziert. Dieser Mangel wird aber weitgehend aufgehoben durch die Verständlichkeit des Werkes. Das Buch kann auch dem fachlich nicht vorgeschulten Leser sehr empfohlen werden.

T. Hagmann

Pädagogik

Wolfgang Scheibe (Hrsg.): *Zur Geschichte der Volksschule*. Band II: 19. und 20. Jh. bis zur Gegenwart. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn/1974. 2. erweiterte Auflage. Reihe: Pädagogische Quellentexte. 167 Seiten. Kartonierte. DM 12.80.

Diese Sammlung bringt 28 Dokumente aus der Geschichte des deutschen Volksschulwesens (vornehmlich aus Preussen). Besonders die nach 1945 erschienenen Texte aus der BRD und DDR sind für interessierte Lehrer und Bildungspolitiker sehr lesenswert.

Dr. Lothar Kaiser

Geschichte

Ernst Bohnenblust: Geschichte der Schweiz. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. 9 Karten, 1 Plan. 590 Seiten, Leinen, Fr. 38.—.

Umfassende Darstellungen der Schweizer Geschichte sind in der letzten Zeit auf dem Büchermarkt nachgerade selten geworden. Während man gespannt auf Band 2 des Handbuches der Schweizer Geschichte (Band 1, bis 1656, Zürich 1972), wartet, erschienen 1974 gleich zwei Geschichten der Schweiz. Nachdem Ulrich Im Hof, Professor in Bern, in der Urban-Taschenbücherreihe (Band 188) eine kurzgefasste «Geschichte der Schweiz» vorlegte, gab der für geschichtliche Werke bestbekannte Rentsch-Verlag in Zürich eine weit umfangreichere «Geschichte der Schweiz» heraus. Der Verfasser, Dr. Ernst Bohnenblust, Historiker in Zürich, füllt mit seinem Werk, das die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt, zweifellos eine Lücke.

Im Mittelpunkt steht die politische Geschichte, jedoch geschickt verwoben mit Ereignissen und Entwicklungen in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Technik. Neue Akzente also, die der heutigen Geschichtsbetrachtung entsprechen und von Sekundarschülern und Gymnasiasten mit besonderem Eifer aufgenommen werden.

Das Werk beginnt mit der Altsteinzeit, legt das Hauptgewicht jedoch auf die Neuzeit und führt hinein bis in die Gegenwart. So werden auch noch, wenn auch summarisch, Fragen der schweizerischen Aussen- und Innenpolitik seit dem Zweiten Weltkrieg behandelt (z. B. UNESCO, EFTA, EWG, Entwicklungshilfe, AHV, Raumplanung, Bundesfinanzen, Frauenstimmrecht).